



GEDENKORT ZWANGSARBEIT IM ARENBERGPARK

Die unterzeichnenden Bezirksrätinnen und Bezirksräte von LINKS-KPÖ stellen zur Bezirksvertretungssitzung am 28.09.2023 gemäß § 24 GO-BV folgenden

Antrag

Die amtsführende Stadträtin für Kultur und Wissenschaft Veronika Kaup-Hasler wird ersucht, in Kooperation mit Zeithistoriker*innen die Gestaltung eines Gedenkortes für Zwangsarbeit im Arenbergpark zu veranlassen.

Begründung

Das nationalsozialistische Deutsche Reich organisiert in den Jahren von 1938 bis 1945 den größten Einsatz von Zwangsarbeiter*innen in der Geschichte. Dazu werden Jüdinnen und Juden, "KZ-Häftlinge", Kriegsgefangene und ausländische Zivilarbeiter*innen aus dem Deutschen Reich sowie dem überfallenen und besetzten Europa herangezogen. 1944 überzieht ein dichtes, rassistisch eingeteiltes System von ungefähr 30.000 Lagern mit über 13 Millionen ausländischen Zwangsarbeitskräften das gesamte Deutsche Reich. Etwa ein Drittel dieser Zwangsarbeiter*innen sind Frauen. Auch auf dem Gebiet des heutigen Österreich sind eine Million Menschen im Zwangseinsatz, denen im Herbst 1944 etwa 1,7 Millionen einheimische Arbeitskräfte gegenüberstehen.

Es gibt keine eindeutigen Zahlen für den Zwangseinsatz in Wien, den die NS-Behörden weisen in ihren Statistiken Groß-Wien und Niederdonau (das ist zum größten Teil das heutige Niederösterreich) gemeinsam aus. Am 15. August 1944 sind in diesen beiden Gebieten 270.965 ausländische, zivile Zwangsarbeiter*innen in allen nur erdenklichen Wirtschaftszweigen eingesetzt. In dieser Statistik sind die "KZ-Häftlinge" nicht enthalten.

In Berlin, Hamburg und Wien wurden auf Befehl Adolf Hitlers gewaltige Flaktürme (Flak: Fliegerabwehrkanone bzw. Geschütz zur Bekämpfung von Kampfflugzeugen) errichtet, die in erster Linie der Luftraumverteidigung dienten. Erst in zweiter Linie sollten in diesen mehrgeschossigen Hochbunkern bombensichere Luftschutzräume für die Zivilbevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Geplant waren Depot- und Diensträume sowie die Unterbringung wichtiger Rüstungs- und Forschungseinrichtungen. Darüber hinaus trugen die weithin sichtbaren Bauten eine hohe symbolische Bedeutung. Generalbauinspektor Albert Speer übertrug die Aufträge dieser Flakturm-Bauprojekte dem Architekten Friedrich Tamms, der im Inneren der Kreise der linientreuen Ingenieure stand.

Die Wiener Flaktürme mussten hauptsächlich von verpflichteten Fremd- bzw. Zwangsarbeitern gebaut werden. "An nicht-deutschen Zivilarbeitern werden Italiener, Kroaten, Belgier und Flamen beschäftigt", heißt es in einem Baubericht. Sie bekamen die volle Härte des unmenschlichen NS-Regimes zu spüren. Im Leitturm Arenbergpark wurden etliche Graffiti entdeckt, die auf ausländische Arbeitskräfte hindeuten. Die Arbeiter hatten – oft unter Todesangst stehend – ihre Kritzeleien auf Ziegel geschrieben. Gelegentlich tauchen die Namen dieser Zwangsarbeiter oder die Geburtsorte der Beteiligten auf kleinen

LINKSKPO

Verschalungshölzern oder an Ziegelmauern auf.

Der Historiker Marcello La Speranza, ein ausgewiesener Fachmann auf dem Gebiet der Kriegsarchäologie des 20. Jahrhunderts, hat im Flakturm Arenbergpark sensationelle Funde aus dem Alltag im Zweiten Weltkrieg zutagegebracht. Originale Baupläne aus dem Büro des Architekten Friedrich Tamms, geheime Aufzeichnungen der Turmflak-Abteilung, Lazarettbücher, Uniformteile, Kinderspielzeug und vieles Weitere warteten seit Jahrzehnten auf eine Wiederentdeckung. Ebenso tauchten verschollene Feldpostbriefe auf, die analysiert wurden und später den Angehörigen der Briefeschreiber übergeben werden konnten.

Die Geschichte der Zwangsarbeit in Wien ist noch lange nicht vollständig aufgearbeitet worden. Gerade auf dem Gebiet des 3. Bezirks befanden sich tausende Zwangsarbeiter*innen.

In den vergangenen Jahren gab es mehrere begonnene Unternehmungen hinsichtlich einer Historisierung bzw. Musealisierung der Flaktürme im Arenbergpark, welche allesamt – meist an der Unsicherheit bezüglich Zuständigkeiten sowie an Sicherheitsfragen – scheiterten. Im Sinne einer lebendigen Gedenkkultur ist es längst überfällig, im Arenbergpark einen Gedenkort für Zwangsarbeit zu gestalten.

Quellen:

Martin Krist / Albert Lichtblau: Nationalsozialismus in Wien. Opfer. Täter. Gegner. Wien 2017: Studienverlag

Marcello La Speranza: Flakturm-Archäologie. Ein Fundbuch zu den Wiener Festungsbauwerken. Berlin 2016: Christoph Links Verlag

BR Mag. Daniel Harrasser